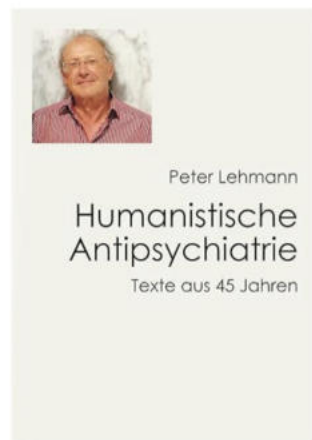


Lehmann, Peter
**Humanistische
 Antipsychiatrie**
 Texte aus 45 Jahren

Peter Lehmann
 Antipsychiatrieverlag, 2025,
 381 Seiten, 24,90€, ISBN
 978-3-910546-24-0



Diese beeindruckende Sammlung von Texten ist zum 75. Geburtstag des Autors erschienen und zeigt sein vielfältiges Wirken in der kritischen Auseinandersetzung mit der Psychiatrie und ihren Behandlungsmethoden im genannten Zeitraum auf.

Zu Beginn sind einige biografische Ausführungen zur Person von Peter Lehmann und seiner (Kranken-) Geschichte zu finden, die einen Einblick in sein Erleben und Entwicklungen geben. Der überwiegende Teil der Veröffentlichung sind praxisorientierte Texte des Autors und die Bedeutung der Humanistischen Antipsychiatrie

für einen Diskurs im psychosozialen Setting. Der anschließende Anhang umfasst ein Psychopharmaka-Register, Quellen sowie ein Namensregister. Die Auseinandersetzung mit Psychopharmaka und Elektroschock bildet den Schwerpunkt.

1986 gründete Peter Lehmann den Antipsychiatrieverlag, in dem auch dieses Buch erschienen ist, mit dem Ziel, Experten mit faktenbasierten Informationen über Schäden der genannten Behandlungsmethoden zu konfrontieren. Wichtig war und ist ihm in diesem Zusammenhang, dass auch Menschen ohne medizinische Kenntnisse die Berichte einordnen und verstehen können. Als sein Lebensprojekt bezeichnet er die Durchsetzung von Menschenrechten und eine humanistisch orientierte Unterstützung von Menschen mit psychiatrischen Problemen und Diagnosen.

Er geht davon aus, dass Diagnosen den Blick auf die wirklichen Probleme des einzelnen Menschen in der Gesellschaft verstellen und betont, dass das nicht der Auffassung widerspricht, dass psychische Probleme auch biologische Ursachen haben können. Er führt an, dass z. B. neurologische Erkrankungen wie Schlaganfall oder Parkinsonkrankheit, genetische Faktoren, Stoffwechselstörungen, Infektionen, Vergiftungen, Verletzungen usw. Auch quälende psychische Veränderungen hervorrufen können. „Bei den meisten psychischen Problemen finden Psychiater allerdings keine biologischen Ursachen für die Probleme. Und gibt es tatsächlich körperliche Ursachen, dann übersehen sie die Psychiater am konkreten Fall oft genug“ (Seite 97). Ein weiterer zentraler Punkt ist die Bedeutung Humanistischer Psychiatrie als Voraussetzung zum risikoarmen Reduzieren und Absetzen von ärztlich verordneten Medikamenten. Er stellt fest, dass Psychopharmaka millionenfach verschrieben werden, Ärzte und

Ärztinnen in ihrer Ausbildung zwar Aspekte der Verabreichung lernen, jedoch nicht wie man diese wieder absetzt. „Die Vergleichszahlen steigen ständig. Auch in Altenheimen stellt man immer mehr störende und unbequeme Menschen mit Psychopharmaka ruhig. Seid froh, wenn Ihr noch nicht betroffen seid“ (S. 216).

Ein Blick in das Thema Elektroschock zeigt die Ablehnung dieses Verfahrens. Zur Humanistischen Antipsychiatrie gehöre auch, sich für die Ächtung des Elektroschocks bis hin zu seinem Verbot einzusetzen (s. S. 233). Er weist darauf hin, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in diesem Jahr (2025) eine neue Richtlinie für die Politik zur psychischen Gesundheit und strategische Aktionspläne veröffentlicht hat. Darin wird die Notwendigkeit betont, sich an internationalen Menschenrechtsrahmen zu orientieren. Obwohl die Richtlinie keine Gesetzeskraft hätte, zeige sie neue Wege einer gerechter und rechtsbasierter Hilfe und Unterstützung für Menschen mit psychischen Problemen auf. Es gehöre zu den Funktionen und Rollen von Gremien und Behörden, die mit Gesetzen und deren Einhaltung berechtigt sind, sicherzustellen, „dass schwerwiegende, invasive oder irreversible Eingriffe (zum Beispiel Psychochirurgie, Elektrokrampftherapie) nicht oder nur mit freier und informierter Zustimmung vorgenommen werden“ (S. 244).

Für sein Engagement hat Peter Lehmann 2010 die Ehrendoktorwürde der Aristoteles-Universität Thessaloniki/Griechenland und 2011 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen bekommen.

Dem Inhalt einer solchen facettenreichen Sammlung kann in einer Buchbesprechung nur ein Einblick gewährt und dadurch angeregt werden, sich mit den vielfältigen Gedanken und der Sicht von Betroffenen bzw. Kritikern der

gängigen psychiatrischen Praxis zu befassen und sich der Thematik zu stellen. Ich wünsche dem Buch eine große Verbreitung bei psychiatrisch Tätigen, An- und Zugehörigen und Psychiatriebetroffenen.

Eine Rezension von
Hilde Schädle-Deininger, Offenbach